

Dem Gedenken Verstorbener.

Das niemals stillstehende Werkzeug des Sensenmannes hat auch im abgelaufenen Jahr zwei für unser Haus wertvolle Leben hinweggerafft.

Am 28. Jänner 1951 verschied ein schlichter 65jähriger Mann, allein und verlassen in seiner einfachen Behausung. Es war **H e r m a n n G r u b e r**.

Gruber war ein Original, ursprünglich Maler, diente dann als Matrose und bereiste als solcher die ganze Erde. Längere Zeit hielt er sich in Südamerika auf. Ein schweres Gehörleiden aus dem ersten Weltkrieg entfernte ihn immer mehr von den Menschen. Er zog sich in sich zurück und hielt sich viel in Höhlen auf. So wurde er zu einem hervorragenden Erforscher der Höhlen Salzburgs. Zahlreiche Höhlen hat er erstmals begangen. Seit 1919 war er ein rühriger Miterforscher der Eisriesenwelt im Tennengebirge. Er ist der Entdecker der sogenannten "Entrischen Kirche", einer Höhle im Gasteinertal. Für die touristische Erschließung derselben opferte er seine gesamten Ersparnisse. Das unvergängliche Verdienst, das sich Gruber um unser Haus der Natur erworben hat, beruht darauf, dass er nach seiner Entdeckung der Torrener-Wasserfall-Höhle im Jahre 1924 die darin eingebettet gewesenen zahlreichen Skelette und Schädel von Höhlen-Bären (*Ursus spelaeus*) in langwieriger und mühevoller Arbeit geborgen, zu Tal geschafft und unserem Museum übergeben hat. Diese Funde sind deshalb von besonderem Wert, weil der Erhaltungszustand der Knochen ausgezeichnet ist. Gruber verbrachte oft viele Tage mit Ausgrabungsarbeiten in dieser Höhle und blickte bestensfalls nur alle paar Tage hinaus, um nach dem Wetter Ausschau zu halten, vor allem deshalb, weil bei etwaigem **Schlechtwetter** der in einer Mulde des Wasserfalles gelegene Ausgang der Höhle unter Wasser gesetzt worden wäre. Gruber war ein ungemein zäher und eigenwilliger Mann, der sich ausserdem infolge seines Gehörleidens in allerlei absonderliche Gedankengänge verlor und seine grossen Kenntnisse zumeist durch mystische Folgerungen und Ausschmückungen entwertete. Unser Haus verdankt dem Verstorbenen aber nicht bloss die schöne Sammlung der Höhlenbärenknochen, sondern auch ungezählte geologische und mineralogische Stücke für die höhlenkundliche Abteilung.

Damit hat er sich in den Annalen unseres Museums einen dauernden und unvergessenen Platz geschaffen. In den Herzen derjenigen, die ihm persönlich nahestanden, hat er als treuer und zuverlässiger Freund eine grosse Lücke hinterlassen.

Am Morgen des 17. Juli 1951 starb im 91. Lebensjahr eine der markantesten Persönlichkeiten der deutschen Naturwissenschaft, ein Mann und Mensch von ganz grossem Format: Herr Geheimrat Professor Dr. Ludwig Heck, ehemaliger Direktor des weltberühmten Berliner Zoos.

Die mehr als freundschaftliche Verbundenheit des Berichterstatters mit der Familie Heck, - zählt er doch die beiden Söhne des Geheimrates, Prof. Dr. Lutz Heck und Direktor Heinz Heck zu seinen besten Freunden, - brachte es mit sich, dass Ludwig Heck auch zu einem begeisterten Förderer unseres Hauses der Natur wurde. Er bezeichnete es stets als "die grösste Offenbarung seines Lebens!" -

Neben zahlreichen wissenschaftlichen Zuwendungen an den Berichterstatter übergab er ihm auch das von ihm handschriftlich verfasste Manuskript für die vier Säugetierbände der i.J. 1912 erschienene IV. Auflage von Brehm's Tierleben, deren Neubearbeitung er durchführte. Das Manuskript wird als eines der kostbarsten wissenschaftlichen Standard-Dokumente in unserem Hause verwahrt.

Geheimrat Heck entstammte einer alten hessischen Familie und wurde am 11. August 1860 in Darmstadt geboren. Von Kindesbeinen an waren Tiere der Gegenstand seiner Wissbegier. Daher studierte er auch Zoologie. Als 26jähriger wurde er schon Direktor des Kölner Zoologischen Gartens, wo er bereits bahnbrechende Neuerungen einführte. Nach weiteren zwei Jahren wurde er zum Direktor des grössten Zoologischen Gartens Deutschlands, in Berlin ernannt. Dort wirkte Heck durch 43 Jahre und trug wesentlich dazu bei das internationale Ansehen dieses Tiergartens nach der wissenschaftlichen, tiergärtnerischen und architektonischen Seite hin auszubauen. Seine Reformen waren grundlegend. Seine Umsicht und ungeheueren Beziehungen in die weite Welt brachten es mit sich, dass er in seinem Zoo die grösste Anzahl von Tierarten zeigen konnte. So beherrschte z.B. ein Teil des Vogelhauses allein über 100 verschiedene Arten Papageien. Ausserdem befand sich im Berliner Zoo die grösste Sammlung lebender Hirscharten (40 Arten) aus allen Gegenden der Erde. Überaus erfolgreich war Heck auch in der Zucht und Aufzucht seltener Tierarten. So ist es seinen vielseitigen Erfahrungen zu danken, dass es überhaupt zum ersten Mal gelang, einen Junggorilla von 14 kg Gewicht bis zum stattlichen völlig ausgewachsenen Gorillamann mit einem Gewicht von nahezu 270 kg grosszuziehen. Es war der Gorilla Bobbi, der vom Jahre 1928 bis 1936 im Affenhaus des Berliner Zoos lebte und wohl die grösste Anziehungskraft auf die Besucher ausübte.

Geheimrat Heck war überdies noch ein grosser Förderer der Kunst. In seinem gastfreundlichen Haus hatten sich viele der bedeutenden Maler, Bildhauer und darstellende Künstler seiner Zeit ein ständiges Stelldichein gegeben. Deshalb besass er auch eine der schönsten und interessantesten Sammlungen von Kunstwerken aller namhaften Tiermaler und Tierplastiker. An Hand dieser einmaligen Sammlung konnte man die ganze Entwicklung der Tierdarstellungen im Verlaufe des vergangenen und gegenwärtigen Jahrhunderts überblicken und studieren.

Im Jahre 1931 übergab er die Leitung des Tiergartens seinem Sohne Prof. Dr. Lutz Heck, der ihn nicht nur im Sinne seines Vaters weiterführte, sondern noch nach verschiedenen Richtungen ausbaute und vergrösserte. Zur Zeit der Übergabe beherbergte der Zoo über 4.000 Säuger und Vögel in über 1.500 Arten. Doch dieses einst von vielen Millionen von Menschen aufgesuchte Kulturinstitut wurde im November 1943 ein Opfer der Bombenangriffe. Gegenwärtig bestehen nur mehr Reste, die allerdings wieder als Tierpark zugänglich gemacht wurden.

Nach der Vernichtung des Zoos zog Geheimrat Heck mit den letzten geringen Überbleibseln seines einstmals bedeutenden und kulturhistorisch überaus wertvollen Besitzes zu seinem jüngeren Sohn, Heinz Heck, dem Gründer und Leiter des Tierparkes Hellabrunn bei München. Hier verbrachte der alte Herr seine letzten Jahre, die ihm allerdings das Sehvermögen nahmen und das Gehör schwer beeinträchtigten. Doch seine geistige Regsamkeit liess nicht nach. Er diktierte noch unentwegt Erinnerungen aus seiner mehr als reichen Lebenszeit, feierte auch noch im Juli 1948 in staunenswerter Rüstigkeit das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit und nahm an allen Ereignissen des Tages und besonders seiner über alles geliebten Zoologie regsten Anteil.

Das publizistische Vermächtnis Ludwig Hecks ist gewaltig. Neben der Bearbeitung der Säugetierbände von Brehms Tierleben, verfasste er das zweibändige "Tierreich", ferner ungezählte Einzelarbeiten über verschiedene Tiergruppen, dann über Tierkunst, Tierpflege usw. usf.. Infolge seiner unvergänglichen Verdienste um die Wissenschaft wurde er zum Mitglied mehrerer Akademien und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften, Institute und Vereinigungen ernannt. Die grosse Verehrung, die Heck als Gelehrter und als Mensch genoss, kam so recht anlässlich

- 60 -

seiner Bestattungsfeierlichkeiten im Münchner Waldfriedhof zum Ausdruck, bei der Vertreter wohl aller mit Naturwissenschaft und im besonderen mit Tierkunde verbundenen Institutionen, Hochschulen, Vereinigungen, usw. usf., in grosser Anzahl zugegen waren.

.-.-.-.-.

In sehr erfreulicher Weise hat sich die im Jahre 1950 gegründete

Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft
vom Haus der Natur

entwickelt.

Das sichtbare Ergebnis ihrer Tätigkeit liegt nunmehr in den 179 Seiten umfassenden

Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen
Arbeitsgemeinschaft

vor.

Den drei Arbeitsgruppen entsprechend, enthält der erste Teil auf 51 Seiten die Berichte über die Tätigkeit, Vorträge und Diskussionen der Geologisch-Mineralogischen Arbeitsgruppe mit den Sonderbeiträgen von

- Dr. W. Del-Negro: "Historischer Überblick über die geologische Erforschung Salzburgs."
Dr. E. Angermayer: "Geschichte der Höhlenkunde und Höhlenforschung in Salzburg. I. Teilb. z. J. 1926."
Dr. E. Haberfelner: "Probleme der Lagerstättenforschung, vor allem in Salzburg."
Dr. Th. Pippan: "Die Morphologie des Kaprunertales (auf Grund v. Begehungen 1940, 1941, 1947, 1948)."
Dr. E. Seefeldner: "Die Entstehung der Salzachöfen." und ein Anschriftenverzeichnis der in Salzburg tätigen Fachleute.

Der zweite Teil beinhaltet auf 52 Seiten die Tätigkeit der Botanischen Arbeitsgruppe mit den Sonderbeiträgen von

- F. Fischer: "Die floristische Erforschung Salzburgs"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [1951](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Dem Gedenken Verstorbener. - Erfolgs- und Tätigkeitsbericht des Hauses der Natur in Salzburg für das Jahr 1951. 57-60](#)